

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
 Vierteljährlicher Abonnements-
 preis 1 Mark für 1 Exemplar,
 jedes weitere bis zu 5 Exempl.
 direkt unter einer Adresse be-
 zogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr.
 Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64.
 bei J. Wey. Alle Postanstalten
 und Zeitungs-Expeditionen neh-
 men Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die ge-
 wöhnliche Zeile 20 Pf. 12 Kr.
 Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt
 15 Pf. 9 Kr. Oesterr. Währ.
 Zur Zusendung v. Offerten unter
 Chiffre durch die Redaktion resp.
 Expedition werden 25 Pf.
 15 Kr. Oesterr. Währ. als Ver-
 gütung erhoben.

Redacteur: Georg Lenz,
 NW. Stromstraße 18.

Nr. 9.

Berlin, den 29. Februar 1884.

Elfter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Zur Agitation!

Auch in Hohenberg in Bayern (bezw. Schirnding) hat sich neuerdings ein Ortsverein unseres Berufes gebildet, wie denn überhaupt die Agitation für unsere Sache gegenwärtig recht im Fluß ist. Einzelne Ortsvereine fangen ebenfalls an, ernstliche Schritte auf dem Gebiete der Agitation zu thun, und werden hierin hoffentlich alle anderen bald folgen. **Wir dürfen die jetzige günstige Zeit nicht unbenutzt verstreichen lassen;** und unsere Berufsgenossen aller Orten erst einmal in die Zwangskasse hineingepreßt, so soll es schwer halten, für unsere Sache mit Erfolg zu werben.

Suche also **Jeder unter uns jetzt sein Theil zur Agitation mitbeizutragen.**

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

65. ord. Generalraths-Sitzung vom 16. Februar 1884.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Januar, 3) Verschiedenes, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 8^{1/4} Uhr Abends vom Vorsitzenden Herrn Lenz eröffnet. Außer Hrn. Wey, der durch Krankheit am Erscheinen in der Sitzung verhindert ist, sind alle Mitglieder anwesend. Von den Revisoren ist Niemand anwesend; Hr. Mühsow ist krank. Das Protokoll der 64. Sitzung wird genehmigt. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zu Punkt 1 berichtet zunächst der Hauptschriftführer, daß die letztmalige unsererseits erfolgte Versendung von Aufrufen an die Personale von erfreulichem Erfolg gewesen sei. Material zur Information über unsere Vereinigung sei von 9 Orten erbeten und abgesandt worden. Neue Ortsvereine seien bereits entstanden in Döslau b. Coburg, Kahl a. Th., (Vehmann'sches Personal) Kalk b. Deuß. Da bei ersterem Orte angeblich die Möglichkeit vorliegt, daß mit dem Prinzipal Differenzen wegen der Begründung des Vereins entstehen, so soll Bericht darüber eingefordert und eventuell von der Begründung abgerathen werden. In Bezug auf Kalk wird beschlossen, den dortigen Mitgliedern, welche nur schwach an Zahl sind, zu rathen, die Begründung eines eigenen Vereins bis zu ihrer hoffentlich bald eintretenden Verstärkung zu vertagen. Im Uebrigen heißt der Generalrath die neuen Genossen in den genannten Orten herzlich willkommen. (Zu den obigen Orten sind noch als neue Ortsvereine hinzugekommen: Hausen, Hamburg und Hohenberg mit 21, 11 bezw. 12 Mitgliedern. Mehreren Genossen aus Kupp hat der Hauptkassirer zum vorläufigen Anschluß an Tirschenreuth gerathen. Der Generalrath nimmt von diesen Mittheilungen mit Befriedigung Kenntniß. — Die an die frühere Prinzipalität des Mitgliedes Seiser (nicht Seisarth) Wallendorf gerichtete Anfrage verweigert diese (die Firma Penbach, Kaempfe u. Sontag in Wallendorf) zu beantworten. Der Generalrath bewilligt nunmehr dem p. Seiser für seine ca. 14 tägige Arbeitslosigkeit pro Tag 1,50 M. Unterstützung. Die beantragte

Bewilligung von Umzugskosten bezw. Bewilligung eines Vorschusses, den S. nach und nach abzahlen will, lehnt der Generalrath ab, letzteres weil es überhaupt nicht angängig, ersteres weil S. krank ist und deshalb einen neuen Arbeitsplatz nicht antreten kann. Ebenso lehnt es der Generalrath als nicht angängig gemäß dem vom Hauptkassirer bereits ertheilten Bescheid ab, den S. in eine Heilanstalt schaffen zu lassen, empfiehlt demselben jedoch als Behülfe zu der ihm vom Arzt angerathenen Operation (behufs Behebung eines Leidens am Knie) um Bewilligung einer Summe auf Grund der Unterstützungsvorlage einzukommen. — Aus Eisenberg wird mitgetheilt, daß sich Kassirer Werner zur Deckung des ihm vom Dreher Nag Müller (der aus Hohenberg gebürtig ist und in Tirschenreuth gelebt hat) entwendeten Geldes verpflichtet hat. Uebrigens ist, wie Hr. Werner berichtet, gegen Müller bereits das strafrechtliche Verfahren eingeleitet. — Die Feststellungen des Ausschusses in Unterködig in Bezug auf das Mitglied Aug. Eppel haben nichts Wesentliches ergeben, weshalb der Generalrath die Sache für erledigt hält. — An die Ortsvereine Fürstenberg, Reichen und Sophienau hat der Hauptschriftführer anlässlich der Stiftungsfeste derselben die Glückwünsche des Generalraths übermittelt, wodon letzterer Kenntniß nimmt. — Einen verschiedenen Anfragen enthaltenden Brief des Mitgliedes Künzel-Reichen hat der Hauptschriftführer ausführlich beantwortet und stimmt dem Generalrath der Antwort in den einzelnen Punkten zu. — In der Klagesache des Mitgliedes Blankenberg-Unterködig gegen den Obermaier Kämpf in Tambach theilt der Rechtsanwalt, der Bl. vertreten, an diesen mit, daß sowohl seine Klage gegen Kämpf als auch die von letzterem erhobene Widerklage vom Gericht abgewiesen und jeder Theil in die Tragung der auf seiner Seite entstandenen Kosten verurtheilt worden sei. Er (der Rechtsanwalt) habe gegen das Urtheil Berufung eingelegt und erwarte in Bezug auf die Aufrechterhaltung derselben Bescheid. Da Bl. die ihm vom Anwalt zugesandte Abschrift des Urtheils nicht mit eingekandt hat, so hat der Hauptschriftführer dies monirt, weil dadurch von hier aus eine Entscheidung über die Zweckmäßigkeit der Berufung nicht möglich war, im Uebrigen aber von Bl. Nachricht darüber eingefordert, ob er Abweilung zur Berufung an den Rechtsanwalt ertheilt habe. — In der Sache Krebs-Budau übersendet der Rechtsanwalt Abschrift des Urtheils der Vernehmung der Sachverständigen über die Punkte 1 und 4 des Beweisbeschlusses des Oberlandesgerichts in Naumburg vom 22. Juni 1883 (siehe Ameise Nr. 33 von 1883). Der Generalrath nimmt davon Kenntniß. Das Resultat wird in nächster Nr. wörtlich mitgetheilt werden. Audienstermin in der Sache steht zum 4. März d. J. in Naumburg an. — Der Antwort des Hauptkassirers auf eine von Budau nach hier gerichtete Anfrage, die Aufnahme eines Mitgliedes betreffend, stimmt der Generalrath zu. — Aus einem Schreiben von Altwasser geht hervor, daß der Ausschuss dortselbst in erfreulicher Weise für die Vergrößerung unserer Vereinigung wirksam ist. Mit Bezug auf die dabei in Frage kommende Aufnahme von Lehrlingen wünscht der Ausschuss eine Ermäßigung des Ortsvereinsbeitrages für Lehrlinge auf 5 Pfg. pro Woche und Erlass des Abonnements der „Ameise“. Der Hauptkassirer hat nach Altwasser geschrieben, daß die Regelung der Fragen in Bezug auf die Lehrlinge auf der nächsten Generalversammlung erfolgen werde und der Generalrath erklärt sich damit einverstanden. — Punkt 1 ist erledigt.

Bei Punkt 2 der Tagesordnung betragen die Einnahmen im Januar in der Generalrathskasse M. 1173,74, die Ausgaben M. 324,31, Bestand am 1. Februar d. J. M. 849,43. — Im Ueberschuss war Einnahme M. 82,00, Ausgabe M. 138,16, Bestand am 1. Februar M. 411,28.

Zu Punkt 3 liegt ein Antrag des Hrn. Dollmann-Charlottenburg auf Ausarbeitung und Versendung eines Aufrufes in Sachen des Krankenlaffengesetzes vor. Dem Antrage ist gegenwärtig bereits durch die Versendung des letzten Aufrufes Genüge geschehen und wird derselbe deshalb auf Weiteres vertagt.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung werden aufgenommen von Wallendorf 1, Schlierbach 6, Kopenhagen 1, Altenfeld 5, Gotha 2, Bonn 4, Sophiana u 3, Waldenburg 3, Charlottenburg 2, Lengsdorf 2, Rudolstadt 8, Grobkreitenbach 6, Neust.-Magdeburg 9, Zimmernau 1, Buckau 1, Dresden-Alst. 1, Neuhaldensleben 5, Schramberg 3, Königszell 4, Berlin II 6, Dresden-Neust. 1, Althaldensleben 15, Fürstenberg 2, Schmiedefeld 8, Oberhausen 2, Altwasser 2 Mitglieder. — Ausgeschieden sind von Blankenhain: Grau; Meissen: Ohm, Kirsten, Bär; Schlierbach: Vorstmann (gest.), Kofbu; Kopenhagen: Larsen; Sifsendorf: Schillhabel; Charlottenburg: Reithe, Thelen, Könsch, Wächter, Kreibitz, Koppe; Sorgau: Endler, Mann; Rudolstadt: Kaiser, Lindig, Lämstedt, Schön, Müller, Vater, Göpfert, Steinhäuser, Heine, A. Jörg, Wilhelm, Walther, L. Jörg; Waldenburg: Schmidt; Berlin II: Schulz, Reimer, Weiß, Pabst, Grober, Poche, M. Büchel, R. Büchel; Oberhausen: Höhrig; Leitzin: Voh; Althaldensleben: Peister; Eisenberg: Holland; Altwasser: Emler, Gärtner, Raule, Wagner; Delze: Ludwig (gest.), Müller (gest.); Schmiedefeld: Schmidt. — Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generatrah.

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschristführer.

Die Ausstellung der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Berlin.

(Schluß.)

Die neuerdings angefertigte Kopie eines in einem königlichen Schlosse wieder aufgefundenen Originals aus dem 18. Jahrhundert ist das originelle Tassenpaar mit Tablet, für zwei Liebende oder Neuvermählte entworfen und als Hochzeitsgeschenk aufs Beste geeignet; ein grazioses Meisterwerk der Modellirung und diskreten Dekoration. Auf den Deckeln der beiden in die Vertiefungen des Tablets hineingesetzten Tassen bilden aufsteigende plastische Flämmchen die Griffe. Quer vor das Tassenpaar legt sich auf der einen Langseite eine mit Rosen umkränzte Fackel, auf der andern der Köcher Cupido's. Das weißglasierte Ganze ist nur hier und da mit Gold und mit Roth im Ton des Nöthels gehöht; Deckel, Wandungen und umrahmte Patronen mit kleinen Bildchen: auf Wolken lagernden Amoretten, nur in demselben rothen Ton gehalten. Es ist ein Stück, für dessen „Ausgrabung“ und Kopirung sich die Manufaktur den Dank aller verständnißinnigen Freunde der in Porzellan arbeitenden Kunst, speziell aber aller glücklichen Paare, welche es noch als Hochzeitsgeschenk empfangen und aller Derer erworben hat, welche eine sinnige Morgengabe zu machen, zu wählen und — 250 Mk. darauf zu verwenden übrig haben. — Zu den zierlichsten neu erfundenen Stücken gehört das Kaffeefervic mit einer Tasse, Kanne, Sahnetöpfchen, Zuckerbüchse auf dreiseitigem Tablet mit abgerundeten Ecken, ganz in diesem Bleu royal-Ton, dekoriert mit feinen in Gold, rothen und grünen Emailfarben ausgeführten Ornamenten und weißen Emailperlen. Ein paar dem ähnliche Sevres-Porzellantäschchen in der Sammlung des Kunstgewerbemuseums wurden noch vor wenigen Jahren als fast unnachahmliches Wunder der Technik angestammt. Die Herstellung der Emailperlen an diesem Berliner Fabrikat ist darin noch jeder andern überlegen, daß sie mit dem Hartporzellan zu einer steinsten Masse verschmolzen sind. Unmöglich, eine derselben etwa abzukragen. Dasselbe dunkle prachtvolle Bleu royal nimmt auf Seger-Porzellan im Brande übrigens einen noch wärmeren, leuchtenderen Ton als auf Hartporzellan an, wie hier zwei reizende orangenförmige Büchsen mit weißglasirter, durch Puttenbildchen dekoriert oberer Deckelfläche beweisen.

Unter den Gefäßen aus Seger-Porzellan sind einige vorzüglich gelungene Proben der gemalten Dekoration unter Glasur ausgestellt, Vasen mit in Schwarz, grünllich Blau und Gold ausgeführten Blättern und Rankenornamenten; ein großer bauchiger cache-pot mit blauer Ornamentmalerei unter gelber Glasur, welche durch Spritzen nach unten direkter abgetönt ist; eine Vase im Stil der Majoliken der italienischen Renaissance geformt und ebenso dekoriert mit prächtig gezeichneten Ornamenten in Grau, Gold und Dunkelgrün.

Zahlreich sind die ungemein reizend und lustig wirkenden Gefäße aus Segerporzellan, welche durch zwei verschieden gefärbte Glasuren, rosa und jaspisgrün, hell grünblau und tief dunkelblau, braun und blau und durch geschickte und geschmackvolle Benützung und Ausbildung der sich beim Fluß der obern Glasur ergebenden Zufälligkeiten durch Nachhülfe mittelst aufgelegter goldener Linien, Emailmalerei u. ihre oft ganz feltjam phantastisch reiche Färbung und Dekoration erhalten haben. Besonders inter-

essante Effekte ergeben sich, wenn zur zweiten Glasur eine craquelirende gewählt ist, die im Brande reißt, und dann die untere anders gefärbte unter dem Reiz der Risse der oberen hervortreten läßt, wie auf der großen hauchigen bowlenförmigen Vase, an der Wand rechts vom Eingang, mit lichtbläunlicher craquelirter Glasur über einer dunkler gebräunten und dekoriert mit über ihrem oberen Theil hin gemalten, großen Fächerpalmenblättern in Blau, Grün und Gold.

An phantastischer Pracht der Tönungen und an Mannigfaltigkeit und unberechenbarer Verschiedenheit der Ergebnisse des gleichen Brandes an den in dieselbe Glasur getauchten Gefäßen kommt keine dem „chinesischen Roth“ gleich.

Bei jeder Ausstellung, welche die Königl. Manufaktur seit der hier gemachten Entdeckung des Geheimnisses der Herstellung der so gefärbten Glasur veranstaltet, habe ich meinen Lesern die kaum erklärliche Eigenthümlichkeit dieser prachtvollen Farbe zu schildern versucht. Dem empfänglichen Sinn erregt der Anblick der mit ihr behandelten Stücke immer neue Wonne. Man gewinnt ihr in der königlichen Manufaktur die originellsten Wirkungen ab durch die phantastische Benützung ihrer mannigfach wechselnden, bald zart nuancirten, bald scharf unter sich kontrastirenden Tönungen, vom tiefsten Braunroth, Blutroth, Purpurviolett, zum lichten weißlichen Violett und blassen Seladongrün. Auf einer großen chinesisirothen Schüssel ist mit mäßiger Nachhülfe durch Zeichnung in goldenen Linien eine Gebirglandschaft mit einem hohen Gebüsch von Bambus und Rosen rechts und unten im Vordergrund aus den verschiedenen Ton-Nuancen entwidelt. Eine Vase erscheint von rothen, noch oben hin in goldenen Zungen endenden Feuerflammen umlodert. Auf andern sind märchenhafte Drachengebilde in Gold und Mattblau zur Dekoration des gluthrothen Fonds verwendet. Der weite freie Spielraum, den die so gefärbte Glasur den dekorirenden Künstlern bietet, ist hier durch die der Manufaktur meist in der glücklichsten Weise ausgebeutet. Diese Gefäße aber fordern vor allen andern zur Montirung mit Gold, Silber, Bronze heraus. Die betreffenden Kunsthandwerker werden schwerlich noch lange die Gelegenheit ungenützt lassen, welche ihnen hier geboten ist, ihre Kunst und ihren Geschmac in solcher Zurechtung zu bewähren.

Sehr bemerkenswerth sind einige Schalen mit licht und geistreich gemalten Bildern im Stil der Galanteriemaler im 18. Jahrhundert, der Mattan und Lancret, dekoriert und mit gewelktem goldnem Rand umgeben, der mit blaugrauen Arabeskenlinien nach innen hin gesäumt ist. — In der alten lange verloren gewesenen Kunst jener reizenden, floren, wie hingehauchten Kolorirung der Porzellanstatuetten, besonders der nackten Figürchen, nähert man sich, wie einige ausgestellte Proben beweisen, mehr und mehr bereits der einstigen Vollendung. Beachtenswerth sind daneben die Versuche, Porzellanstatuetten von charakteristischen hübschen weiblichen Gestalten unsrer Zeit, in unsern Modetrachten zu bilden, welche deren besonderen Chic in Schnitt, Farben und Dekors und die, ihren Trägerinnen eigenthümliche, heut moderne, Grazie so gefällig veranschaulichen sollen, wie jene gepuderten Reifrockmächtchen, Schäferrinnen u., welche in Schaaren aus der Meißner und Berliner Manufaktur im 18. Jahrhundert hervorgingen, die ihrer Tage. Bildhauer Römer, bekannt durch seine polychrom behandelten Terrakottastatuetten und Büsten, ist der Autor jener Modelle, die jedenfalls als vielversprechende Anfänge zu begrüßen sind. Es ist schließlich noch besonders und nachdrücklich zu betonen, daß die Königl. Manufaktur prinzipiell keine Ausstellungs-Paradestücke mehr ausführt. Jedes der hier vorhandenen ist sie bereit und befähigt, genau in gleicher Weise in so vielen Exemplaren, als es beliebt zu liefern.

Ueber die Glasindustrie auf dem Thüringer Walde.

(Schluß.)

Ein wahres Lotteriegewinn ist die Fabrikation von Glasperlen, ihr Preis unterliegt kaum minderen Schwankungen, wie der Kurs von Börsenspielpapieren. Im Jahre 1879 stiegen die schwarzen Perlen an einem Tage von 40 Pfg. auf 1 Mk., sanken später auf 20 Pfg. und stiegen 1880 wieder auf 85 Pfg. Da arbeiteten die Steinheider ununterbrochen bei Tag und bei Nacht, alles wurde an den Walg gesetzt und machte Perlen. Der Vater bläst die Perlen, die Kinder schneiden sie ab und ziehen sie auf Fäden. Ein 12 Zoll langer Perlenfaden, der je nach Größe der Perlen 20—100 Stück faßt, heißt eine Schnur, 12 Schnüre bilden eine Masche und 9000 Maschen können allein von Steinheide wöchentlich geliefert werden. Es ist das der ein-

fachste Artikel, dessen Herstellung man bald weg hat; es ist das aber zugleich ein Modeartikel wie kein zweiter in der Glasindustrie. Selten gelangen die Glasperlen roh in den Handel, gewöhnlich unterliegen sie zuvor einer Appretur und Färbung. 1869 kamen die mit einer Komposition von Blei, Zinn und Zink innerlich belegten Bleisperlen in die Mode, eine Maiche kostete damals 4 M. 30 Pf., heute 1 M. Jetzt sind die Fischperlen am meisten beliebt, sie danken ihrem Perlmutterglanz einer Gallerte von Fischschuppen und Gelatine, welche mittelst Pipetten in jede einzelne Perle geblasen wird; sodann werden die Perlen in eine Wiege gelegt und hin und her geschaukelt, bis der Farbstoff sich gleichmäßig an der Innenwand vertheilt hat. Das Einblasen der übertrüchenden Schuppensubstanz besorgen Mädchen im Tagelohn von 60—85 Pf.; in anderen Fällen haben sie es gar mit giftigen Stoffen zu thun. Sonst leiden von den Glasarbeitern die in der Hütte Beschäftigten durch die Gluthitze, welche dem Ofen entströmt, die überlange Arbeitszeit und das anstrengende Blasen; die Lampenarbeiter von dem grellen Licht. Man muß scharf in die Flamme schauen, die besonders im Zwielicht für das Auge sehr gefährlich ist. Scheint die Sonne auf den Apparat, dann sieht man die Flamme gar nicht, man muß um so scharfer hinblicken und strengt sich um so mehr an. Wenn der Arbeiter in die 40er Jahre kommt, so spürt er schon, wie sein Augenlicht abnimmt. Bei einseitiger Berufsarbeit leiden die Gläser fast sämmtlich in höherem Alter an Sehörung, bisweilen an unheilbarer Blindheit.

Der Vertrieb der Glaawaaren geschah früher durch die Sonneberger Kaufleute, ohne daß ihr Handlungs-Monopol sich auf Lauscha erstreckt hätte; erst seit den 40er Jahren haben sich in Lauscha bedeutende Export-Geschäfte gebildet. Es giebt zur Zeit 4 große Firmen und wenigstens 10 kleine. Jede Großfirma hat ihre eigene Hütte, 2 in Lauscha, 1 in Steinach und 1 in Fehrenbach; sie leben es gern, wenn man das Rohmaterial bei ihnen kauft, manchmal wird dem guten Willen der Arbeiter etwas nachgeholfen, wenigstens las ich auf einem Bestellzettel: „Röhren und Blei nur bei mir zu nehmen“ Ein Geschäft führt auch die beliebten Kolonialwaaren und steht es wiederum gerne, wenn man diese mit in den Kauf nimmt, überhaupt lassen es die Händler an Preisdrücken nicht fehlen. Sie heißen freilich Müller oder Greiner, aber es ist nur die alte Firma, die Inhaber haben gewechselt oder es ist ihr Geist ein anderer geworden. Damit will nicht gesagt sein, daß in der Lauscha Sonneberger oder gar Steinacher Zustände vorhanden sind, weit entfernt, aber leider läßt sich das Schwinden des alten Geistes nicht verkennen. Es ist auch gar nicht anders möglich, die Vermögensunterschiede nehmen täglich zu und damit die soziale Ungleichheit. Ist einmal erst die neue Generation herangewachsen, welche jetzt in auswärtigen Schulen und Komptoirs dem heimathlichen Leben und den wackeren Landsleuten entfremdet wird, dann Ade! da letztes Stück trauliches Stilleben auf dem Thüringer Wald.

Die Arbeiter suchen sich zu wahren. Im Jahre 1873 traten die Glasaugenmacher, nach dem Vorbilde der Grisselmacher, zu einer Genossenschaft zusammen zum Schutze ihres Gewerbes. Kein Mitglied soll unter dem vom Ausschusse festzustellenden Preis-Kourant verkaufen dürfen, auch nicht unter dem Vorwand „geringer Waare“; Skonto darf nicht mehr als 5% bewilligt werden. Wer dagegen verstößt, direkt oder durch seine Angehörigen, unterwirft sich einer Konventionalstrafe. Es verpflichten sich die Glasmeister zu Lauscha und Ernstthal und die Glashüttenbesitzer in Lauscha und Steinach, sowie die Glashüttenpächter in Schmalenbuche, an Personen, welche der Genossenschaft nicht beitreten, oder die Beiträge nicht bezahlen, oder gegen den Tarif verstößen, oder absichtlich die Nummern der festgestellten Musterkarten nicht einhalten, ein halbes Jahr lang keine Glasröhren abzugeben. Wer dagegen verstößt, der wird von der Genossenschaft ein Jahr lang dispensirt. Die Mitglieder der Genossenschaft sind verpflichtet, ihre Röhren, Draht etc. nur gegen baar zu kaufen. Der letzte Paragraph lautete: „Kaufleuten und Wiederverkäufern am Orte sollen die Preise stets 5% billiger gestellt sein, als solchen, welche die Augen selbst verarbeiten. Auch soll den Mitgliedern gestattet sein, bei arbeitsloser Zeit 5—10% billiger zu verkaufen, als zu den festgesetzten Preisen, jedoch ist die Zeit, wann dies geschehen darf, vom Ausschusse festzustellen.“

Die Genossenschaft trat ins Leben, endete aber alsbald durch einen richtigen Schwabenstreich. Die Leute reichten Statut und Protokollbuch ein und baten um gerichtliche Registrirung; natürlich wurden sie abgewiesen, weil das Moment

des gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes fehlte. Nun glaubten sie sei der Genossenschafts-Vertrag nicht rechtsverbindlich und gingen auseinander. Ein neuer Umstand hat die Bewegung wieder in Fluß gebracht. Es ist schon öfters vorgekommen, daß in schlechten Zeiten Lauschaer nach anderen Orten verziehen und die Industrie verschleppen. Als nun vor kurzem ein Puppenaugen-Macher von Lauscha fort nach Waltershausen zog und einige jugendliche Arbeiter mit sich nahm, da verpflichteten sich die früher aufgeführten Glasmeister und Hüttenbesitzer durch eigenhändige Unterschrift gegenüber den Augenmachern in Lauscha, in der Regel weder Augenrohre noch sonstige zur Augenmacherei gehörige Materialien an fremde Augenmacher abzugeben; im Kontrventionsfalle unterwarfen sie sich einer Strafe von 20—100 M. Zugleich begannen ernstliche Bemühungen zur Restauration der Genossenschaft der Puppenaugen-Macher. Es besteht zur Zeit ein vorbereitendes Komitee, möchte es sich nicht begnügen, bemerkt Dr. Say, mit einer repressiven Verbindung, sondern der Genossenschaft positive Aufgaben stellen. Der Wahlpruch der Zukunft muß sein: Fachikalen und Genossenschaften!

Sozialpolitische Nachrichten.

** Behufs Stellungnahme zur Novelle zum Hülfskassen-gesetz, welche augenscheinlich bestimmt ist, die Wirkksamkeit und Ausbreitung der freien Kassen noch mehr einzuschränken, als dies bisher der Fall ist, hat der Zentralrath zu Anfang März die Abhaltung einer großen Versammlung der Mitglieder der freien Gewerksvereine Hülfskassen in Berlin in Aussicht genommen. Unter Anderem gilt es wohl hauptsächlich Front zu machen gegen die in der Novelle geplante neue Vermehrung der Zahl der Abgeordneten zu den Generalversammlungen nationaler Kassen, welche, wenn wirklich durchgeführt, eine bedeutende Erschwerung für diese Kassen sein würde.

Vermischtes.

— Das Porzellangeschäft im Handels-Kammerbezirk Plauen i. V. ist, so schreibt der „Diamant“, in stetem Rückgange begriffen. Ist auch die böhmische Konkurrenz durch die Eingangszölle zum Theil abgehalten worden, so hat sich dafür die Anzahl der Porzellanfabriken in Deutschland und namentlich in Bayern über allen Bedarf erhöht. Obgleich nun auch der Absatz ins Ausland, insbesondere nach Nordamerika, für den sich übrigens der Artikel durch seinen geringen Werth, die Schwierigkeit der Verpackung, u. s. w. wenig eignet, von diesem Industriezweige ziemlich stark poussirt worden ist, so hat sich doch auf dem deutschen Markte, für welchen das Zwickauer Geschäft ausschließlich arbeitet, eine kolossale Ueberproduktion und mit dieser ein ununterbrochener Preisrückgang gezeigt, der ein sehr unbefriedigendes Geschäftsergebniß zur Folge hatte. Dazu kam noch für die feineren Luxusartikel die zunehmende Konkurrenz der Majolikawaaren, die sich technisch leichter und auch feiner herstellen lassen. Eine Ausdehnung des Zwickauer Geschäfts hat unter solchen Umständen nicht stattfinden können. Arbeiter sind zwar nicht entlassen, aber abgehende auch nicht wieder ersetzt worden.

Vereins-Nachrichten.

§ Sophienau. Das Stiftungsfest unseres Vereins, welches am Sonntag, den 10. Februar gefeiert wurde, leitete das vom Liedertbund vortragene Lied: „Das ist der Tag des Herrn“ ein. Hierauf ergriff der stellv. Vorsitzende das Wort und hieß im Namen des Ortsvereins die geladenen Gäste sowie die beiden Vereine (das Fest wurde in Gemeinschaft mit genanntem Gesangsverein gefeiert) und deren Angehörige herzlich willkommen und theilte mit, daß von unterm Generalrath in Berlin ein Glückwunsch-Schreiben und ein zweites vom Vereinsgenossen Herrn Erdmann Köhler aus Düsseldorf eingetroffen sei. Der Inhalt beider Schreiben wurde sehr beifällig aufgenommen, alsdann hielt der stellv. Vorsitzende eine längere Ansprache, in welcher er den Zweck und die Ziele der Deutschen Gewerksvereine beleuchtete und hervorhob, was sie in der Zeit ihres 15-jährigen Bestehens den Mitgliedern in Krankheitsfällen, Invalidität, Arbeitslosigkeit, Rechtschutz, in besonderen Nothfällen u. s. w. für Unterstützung gewährt, wie sie sich über ganz Deutschland verbreitet und es Pflicht jeden Mitgliedes sei, der Vereinigung immer mehr neue Mitglieder zuzuführen. Ohne Arbeit sei kein Stieg; in diesem Sinne wollen wir das Stiftungsfest feiern zur Erinnerung an die Entstehung unserer Organisation. Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Begründer derselben, unterm Verbandsanwalt Herrn Dr. Max Pirsch, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. — Der weitere Verlauf des Festes wechselte mit Tanz, Gesang u. s. w. ab und blieben die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung beisammen. Zum Schluß brachte der Vorsitzende des Ortsvereins der Stuhl-arbeiter zu Dornhau nach einer gediegenen Ansprache noch ein Hoch auf un-

tere gesammte Organisation aus, welches allgemeinen Beifall fand. Hauptsächlich wird dieses schöne Fest jedem Theilnehmer recht lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

§ Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler). Protokoll der Ortsversammlung vom 11. Februar 1884. Die Versammlung wird vom Vorsitzenden in Anwesenheit von 32 Mitgliedern eröffnet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung theilt der Vorsitzende mit, daß auf die Versendung unserer Anträge an verschiedene Personale Deutschlands aus Theresienthal, Aulzig, Steitlin, Linnich und Metzlach Schreiben resp. Zusagen zum Beitritt zu unserem Verein eingegangen sind. — Von Hrn. Fischer-Waldenburg ist ein Exemplar „Kappe“ zugesandt worden und liegt den Mitgliedern zur Einsichtnahme und event. Abonnrung auf. Zum Stiftungsfest sollen die Berliner Ortsvereine eingeladen werden und ist die Versammlung damit einverstanden. Punkt 2, Kassenbericht. Der Kassirer Herr Danner verliest denselben und wird dem Kassirer darauf Decharge ertheilt. Bei dieser Gelegenheit bittet Revisor G. Kost um pünktliche Zahlung der Beiträge, besonders bei Quartalsabschluss, da dem Kassirer beim Abschluß die Restanten immer bedeutende Arbeit verursachen. Punkt 3, Aufnahme neuer Mitglieder. Ueberstiedelt von Waldenburg Hr. Schuster, angemeldet hat sich Hr. Brückner, Steitlin. Punkt 4, Anträge zur Generalversammlung. Von Hrn. Dollmann wird der Antrag eingebracht: „Die Generalversammlung wolle zum Zwecke einer Ausstellung von Arbeiten der keramischen Industrie 500 M. bewilligen.“ Hr. Dollmann motivirt seinen Antrag kurz, daß doch etwas ähnliches einmal gemacht werden müsse, und wenn wir an der Idee festhalten, die Gegner derselben doch einmal überzeugt werden würden. Hr. Bekler trägt hiergegen Bedenken und meint, daß die Dreher stets dagegen sein werden, zum mindesten aber der Betrag von 500 M. zu hoch sei und könnten wir uns mit 300 M. begnügen. Hr. Dollmann führt an, daß auch Dreher dafür und Maler dagegen seien und befürwortet dann auch 300 M. unter der Annahme, daß aber dann der Bildungsfond herangezogen werden darf. Der Antrag wird in letzter Fassung angenommen. Sodann will Hr. Bekler die Meinung der Versammlung hören, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Maler innerhalb unserer Organisation einen eigenen Verein gründen würden, da die Verhältnisse der Dreher nie mit den unseren übereinstimmen würden. Hr. Dollmann meint, daß das nicht zweckmäßig, es in dieser Hinsicht auch schon viel besser wie früher wäre. Die Vortheile, die wir jetzt haben, daß wir mit Dreher etc. zusammen sind, überwiegen diejenigen unserer isolirten Vereinigung. Sodann kommt der Antrag zur Sprache: „Der Generalrath wolle zum Zwecke einer Klarlegung der Verhältnisse unserer Krankenkasse an alle Berliner Malereien ein Zirkular abfassen und versenden.“ Hr. Trautloff verspricht sich nichts davon, weren Indolenz unter hiesigen Kollegen und Hr. Barfeld meint, daß doch alle sagen, unsere Kasse wäre zu theuer. Hr. Dollmann meint, daß ja eben die Kollegen durch dieses Zirkular überzeugt werden sollen von der Zweckmäßigkeit unserer Kassen und daß, wo alle Propaganda für freie Kassen machen, auch wir nicht zurückstehen dürfen. Der Antrag wird hierauf angenommen. — Es wird der Versammlung sodann noch ein Antrag unterbreitet, wonach diejenigen, welche die „Ameise“ weder direkt zugesandt erhalten noch abholen, diese auf ihre Kosten von Seiten des Kassirers zugesandt bekommen sollen. Es wird dieser Antrag nach Ausführungen des Hrn. Trautloff, daß man Niemanden zum Leiden der „Ameise“ zwingen kann, zurückgezogen. — Punkt 5, Abgabe von Billets zum Stiftungsfest. Dem Programm nach hat sich das Vergnügungs-Komitee angeeignet, etwas „sehr gutes“ zu schaffen. — (Ich erlaube bei dieser Gelegenheit die Herren Kollegen, diesmal nicht zurückzustehen wie gewöhnlich bei unseren Vergnügungen, wo die Mehrzahl der Besucher Gäste waren und hoffe bei dem Bericht über das Geburtstagsfest unseres Vereins bemerken zu können, daß alle Mitglieder zugegen waren.) — Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt, daß Hr. Angelé, welcher das Geschäft von Hrn. Luntz, Dranienstr. 85-86 übernommen, so freundlich ist, die Geschäfte des „Arbeitsnachweises“ mit zu übernehmen, wird die Versammlung geschlossen.

R. Jahn, Schriftführer.

§ Rudolfsstadt. Protokoll der Ortsversammlung vom 9. Februar 1884. Tagesordnung: 1. Mittheilung, 2. Anträge zur Generalversammlung in Berlin, 3. Anmeldung, 4. Kassenbericht, 5. Fragelisten, 6. Einzahlung der Beiträge. Der Vorsitzende Hr. Rose eröffnet die Versammlung in Anwesenheit von 54 Mitgliedern. Das vorige Protokoll wurde genehmigt und in die Tagesordnung eingetragen. Zu Punkt 1 theilt der Vorsitzende mit, daß leider von Berlin wegen einer Volksversammlung noch keine Nachricht eingetroffen sei, 2. kommen 3 Anträge zur Sprache, die jedoch in nächster Versammlung noch einmal durchberathen werden. 3. Angemeldet sind von Rudolfsstadt: Ernst Fischer, Restaurateur, Günther, Modelleur, Ernst Spittel, Volkstedt; Paul Wiegand, Maler, Lui Kaiser, Maler, Herm. Franke, Maler, Carl Haupt, Kellner; Schaala, Böttcher, Maler, Kühlobst, Maler; Strauß u. Cie. Quartmann, Modelleur, Herm. Köhler, Maler. 4. Kassenbericht vom 4. Quartal 1883. In der Ortsvereinskasse war Einnahme M. 216,70, Ausgabe M. 162,61, Bestand der Kasse M. 54,19, bei hiesiger Sparkasse angelegt M. 305,98, Mitgliederzahl am Schlusse des Quartals 141. Krankenkasse. Einnahme M. 814,75, Ausgabe M. 594,04, Bestand M. 220,71, bei hiesiger Sparkasse angelegt M. 306,86, Mitgliederzahl am Schlusse des Quartals 123. Der Kassirer wird einstimmig entlassen. 5. 2 Fragen werden mit Genehmigung der Versammlung verlegt. Die Versammlung wird geschlossen und zu 6., Einzahlung der Beiträge, übergegangen.

Herrn Engelhardt, Schriftführer.

§ Bonn-Poppelsdorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Februar 1884. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Graf um 9 Uhr eröffnet. Anwesend sind 33 Mitglieder. Nachdem das letzte Protokoll verlesen und für richtig befunden, wurde in Punkt 1 der Tagesordnung eingetreten, welcher sich durch Kassiren der Wochenbeiträge erledigte. Kassenbericht vom 4. Quartal. Ortskasse: Bestand vom 3. Quartal M. 18,71, Einnahme vom 4. Quartal M. 74,10, Ausgabe im 4. Quartal M. 64,92, bleibt Bestand M. 27,89. In der Krankenkasse war Bestand vom 3. Quartal M. 83,77, Einnahme M. 512,13, Ausgabe 480,56, bleibt Bestand M. 115,34. Da die Revisoren die Richtigkeit bestätigten, erfolgte Entlastung des Kassirers. Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Zur Aufnahme meldeten sich Michael Delmel, Porzellanmaler, Johann Baptist

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenk. Druck und Verlag von Gustav Denike, Berlin N.W., Preußischerstr. 12.

Krisinger, Porzellanmaler, Johann Moravek, Porzellanmaler, Peter Francois, Porzellanmaler, beide zu Saargemünd, Wilhelm Tischner, Porzellandreher, Hubert Risch, Dreher, Heinrich Gramms, Josef Greiner, Paul Royen, Porzellanmaler, Jakob Nagel, Porzellanmaler, Jakob Hermann. Sämmtliche Herren sind dem Generalrath empfohlen. Zum Ausschluß war niemand zu verzeichnen. Zu Punkt 3 wurde nach einer Besprechung wegen der „Freien Zeitung“ der Bericht über den letzten unsererseits veranstalteten Ball erstattet. Der Bericht ergab, daß das Fest als ein befriedigendes bezeichnet werden kann und können wir wohl sagen, dies ist auch ein Erfolg der Deutschen Gewerksvereine und wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärken. Zu Punkt 4, Verschiedenes, wurde für die Kinder der Vereinsmitglieder des Gewerksvereins für nächste Weihnachten eine Sparbüchse angelegt, und da alles übrige in Ordnung war, wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen. Ferdinand Erben, Schriftführer.

§ Sorgau. Protokoll der Ortsversammlung vom 9. Februar 1884. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Hrn. Busch um 7 1/2 Uhr eröffnet. Anwesend waren 16 Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen und unterschrieben, wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung geschritten, welcher sich durch Zahlen der Beiträge erledigte. Punkt 2, Verschiedenes. Der Vorsitzende macht die Mitglieder auf die Agitation aufmerksam und legt Jedem an's Herz, so viel wie möglich dahin zu wirken, daß sich unser Verein vergrößere; es sei jetzt hierzu die beste Zeit, später, wenn die Zwangsklassen in Kraft treten, würde es sehr schwer halten, neue Mitglieder zu gewinnen. Ferner wird mitgetheilt, daß das Mitglied 3339 wieder in Arbeit steht und bei dem hiesigen Ortsverein bleiben will. Das Mitglied Predotta hat sich auf Reisen gemeldet. Punkt 3, Kassenbericht. Bestand vom 4. Quartal 1883 M. 2,84, Eintrittsgeld 1,50, Wochenbeiträge 33,40, Abonnements von 25 Mann 13,80, Summa 51,54 M. Ausgabe: Porto und Bureaubedarf M. 5,13, Abonnements pro 4. u. 1. Quartal 17,55, Verbands- und Agitationsbeiträge 4,20, 50% an die Generalrathskasse 17,45, 10% zu Bildungszwecken 3,49, Summa 47,82 M., bleibt Bestand 3,72 M. Eingetretene Mitglieder 5, ausgeschieden 3, Mitglieder am Schluß des Quartals 25. Hr. Hilbig beantragt eine Liste anzufertigen, in welche sämmtliche Anträge an den Generalrath aufgezeichnet werden sollen, der Antrag wurde angenommen. Der Schriftführer beantragt für jedes Vierteljahr einen Organvertheiler zu wählen, dies wurde abgelehnt, indem sich der stellvertretende Schriftführer zu dem Amte erbot. Hr. Busch weist dann noch auf die in kurzer Zeit stattfindende Delegirten-Versammlung hin. Unter Beschwerden lag nichts vor und wurde die Versammlung geschlossen.

Zu der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle erledigte sich Punkt 1 und 2 wie oben. Punkt 3, Kassenbericht. Bestand vom vorigen Vierteljahr M. 27,79. Einnahme M. 2,00, Wochenbeiträge 1. Kl. 11,16, 2. Kl. 63,37, 3. Kl. 38,30, 4. Kl. 4,03, Summa 145,62 M. Ausgabe: Porto und Bureaubedarf M. 5,13, 50% an die Hauptkasse 54,91, Entschädigung des Kassirers 2,35, Entschädigung für Krankentrolle 1,10, gezahltes Krankengeld für 30 Tage 28,37, Summa 95,86 M., bleibt Bestand 49,76 M. Eingetretene Mitglieder 7, ausgeschieden 2, Zahl der Mitglieder 25. Der Revisor ist nicht zugegen, da aber durch seine Unterschrift bewiesen wird, daß alles in Ordnung ist, so wird dem Kassirer Decharge ertheilt. Zu Punkt 4 lag nichts vor und wurde die Versammlung um 9 Uhr geschlossen.

Julius Pöhnel, Schriftführer.

§ Düsseldorf. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Februar 1884. Die Versammlung wurde vom stellv. Vorsitzenden Hrn. Hartung Abends 8 Uhr bei Anwesenheit von 14 Mitgliedern eröffnet. Punkt 1, Geschäftliches, erledigte sich durch Verlesen der Mitgliederliste und des Protokolls von voriger Sitzung. Punkt 2, Kassenbericht pro 4. Quartal 1883. Einnahme M. 23,70, Ausgabe 19,55, bleibt Bestand 4,15 M. Der Kassenrevisor Hr. Neumann erklärt, die Kasse in der besten Ordnung befunden zu haben und wurde dem Kassirer Hrn. Sommer Decharge ertheilt. Zu Punkt 3, Anträge und Beschwerden, wurde in Vorschlag gebracht, die Versammlungen alle Vierteljahre abzuhalten und wurde dies auch von der Versammlung gutgeheißen. Hr. Gottwald, (Dreher) siedelt von Oberhausen über. Der Bibliothekar, Hr. Sommer, erklärt sich bereit, der Vereinsbibliothek ein Werk zu schenken und wurde dieses von der Versammlung freundlichst entgegen genommen. Schluß 1/2 Uhr.

Hierauf wurde die Mitglieder-Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle eröffnet. Punkt 1, Geschäftliches, erledigte sich durch Verlesen des Protokolls von voriger Sitzung. Punkt 2, Kassenbericht pro 4. Quartal 1883. Einnahme M. 61,96, Ausgabe 31,58, bleibt Bestand 30,38 M. Da zu Punkt 3, Anträge und Beschwerden, nichts vorlag, wurde die Versammlung um 9 Uhr geschlossen.

E. Köhler, Sekretär.

§ Königszelt. Dem Ortsverein Stanowitz erwidere ich auf die Bemerkung in Nr. 7 d. Bl., daß es meiner Ansicht nach genügend Uebersetzung für mich ist, wenn mir der Krankenschein eines Mitgliedes ohne Bemerkung des Kontrolleurs wieder zugeht, wiewohl Letzterer es nach Mittheilung des betr. Mitgliedes nicht für nötig befunden hat, denselben zu unterschreiben. Ich habe mich nach der neuen Kassenordnung §§ 5-7 gerichtet.

Paul Bretschmar, Kassirer des Ortsvereins.

Ver samml ungs kal en der.

* **Sophienau.** Ortsversammlung am **Sonntabend**, den 1. März 1884, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. G. Arlt, Schriftführer.

* **Vengsdorf.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 2. März 1884, 4 1/2 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Aufnahme von Mitgliedern, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Verschiedenes, Joh. Wassenberg, Schriftführer.

* **Bonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung am **Sonntag**, den 2. März 1884 in der Restauration Klemensruhe bei Herrn Kili, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, 3. Darlegung der Bibliothek, 4. Verschiedenes. Es wird ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Ferdinand Erben, Schriftführer.